



Aufnahme: Bild- und Tonarchiv

## Unser Obmann Fritz Posch fünfundsiebzig Jahre

Am 30. März feiert der Obmann unseres Vereines, Landesarchivdirektor Wirklicher Hofrat Univ.-Prof. Dr. Fritz Posch, die Vollendung seines fünfundsiebzigsten Lebensjahres. Aus diesem Anlaß hat ihm der Historische Verein für Steiermark herzlich zu danken dafür, daß er seine Arbeitskraft viele Jahre dem Verein an verantwortlicher Stelle zur Verfügung stellte, seit 1956 als Ausschußmitglied und Rundfunkreferent, seit 1957 als Schriftführer und ab 1965 als 1. Obmannstellvertreter, bis ihm schließlich 1975 durch die Wahl zum Obmann die volle Verantwortung für die Leitung des Vereines übertragen wurde.

Bereits zu seinem fünfzigsten Geburtstag anerkannte der Historische Verein durch eine Würdigung aus der Feder Anton Adalbert Kleins im 35. Jahrgang der Blätter für Heimatkunde das verdienstvolle Wirken Fritz Poschs für alle Belange der steirischen Geschichtsforschung. Zum sechzigsten Geburtstag gaben Franz Pichler und Ferdinand Tremel eine Festschrift „Im Lebensraum der Grenze“ heraus, die als Sonderband 18 unserer Zeitschrift erschien. In ihr schrieb Franz Pichler eine umfassende Würdigung und Charakteristik von Leben und Werk des Gelehrten, während ein Schriftenverzeichnis das wissenschaftliche Werk mit damals bereits 219 Titeln erschloß.

Wer heute rückschauend das letzte Halbjahrhundert Geschichtsforschung in der Steiermark zusammenfassen wollte, dem würden sich

aus der Fülle der Leistungen einige aufdrängen, die Epoche machten und der landesgeschichtlichen Forschung neue Wege gewiesen haben. Unter ihnen wären die landeskundlichen Arbeiten des Jubilars mit Nachdruck zu nennen.

Die moderne Mittelalterforschung verdankt wesentliche Ansätze der vertieften landesgeschichtlichen Methode, die in der Komplexität ihrer Fragestellungen in Österreich etwa Ernst Klebel und Karl Lechner vorangetrieben haben. Sie ist gekennzeichnet durch die Heranziehung neuer Hilfswissenschaften, wie der Bodendenkmalkunde, der Namensforschung, der Patrozinienkunde und der historischen Volkskunde, und ihre Quellen sind neben den klassischen schriftlichen Geschichtsquellen, den Urkunden und Aufzeichnungen, zusätzlich die Siedlungs- und Flurformen, die Kataster, Altstraßen- und Bodenfunde geworden, die alle herangezogen werden, um auf retrogressivem Wege dort weiterzukommen, wo die sonst befragten Quellen versagen. Fritz Posch hat diese Methoden in die steirische Geschichtsforschung eingeführt und selbständig weiterentwickelt.

Die besitzgeschichtlich-genealogische Forschungsmethode besitzt in der Steiermark eine lange Tradition. Ihr Grundgedanke, die Heranziehung von gleichförmigen Besitzbenachbarungen für genealogische Rückschlüsse, wurde bereits von Karlmann Tangl bei seinen genealogischen Untersuchungen in den Mitteilungen unseres Vereines angewendet, Hans Pirchegger hat sich seinerzeit in seinen Beiträgen zur Genealogie des steirischen Uradels ebenfalls mehrfach ihrer bedient. Doch ihre Ausgangspunkte blieben die einzelnen Besitztitel. Fritz Posch jedoch ging vom Raum aus, von einer ganzen Landschaft mit ihren Siedlungen, die organische Einheiten bilden, und gelangte durch die mühevoll-flächenmäßige Aufarbeitung von Großräumen zu einem Raster, aus dem sich die Besitzstrukturen und die genealogischen Zusammenhänge viel genauer erarbeiten ließen, als dies vorher der Fall war. Er hat, soviel ich sehe, in Österreich als erster die rückschreitende besitzgeschichtlich-genealogische Arbeitsweise konsequent mit der fluranalytischen verbunden. So wurde es ihm möglich, die Siedlungsgeschichte ganzer Großlandschaften zu klären und zu einer sachlichen, von Tagesemotionen freien Gesamtschau der Entstehung des Volkstums unseres Landes und später Österreichs zu gelangen.

Die Erforschung der Siedlungsvorgänge ließ ihn jedoch auch die Bedeutung des Landesausbaues als Machtausbau erkennen, so daß er zur Theorie der Landesentstehung, wie sie sein Lehrer Otto Brunner erarbeitete, neue Gewichtungen beitragen konnte. In Markgraf Leopold dem Starken erkannte er die entscheidende Persönlichkeit für die Formung der Steiermark; neben verfassungsgeschichtlichen Erwägungen betonte er die Bedeutung der Machtverhältnisse. Im Ringen zwischen Landesfürst und hochfreiem Adel, der fallweise zum Eintritt in die Ministerialität gebracht wurde, sah er wesentliche Vorgänge an der Schwelle zur Landeseinheit.

Von diesem zentralen Forschungsanliegen ausgehend hat sich Fritz Posch im Laufe der Jahre die gesamte Landesgeschichte als Forschungs-

gebiet erarbeitet und besonders für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte mit dem Schwerpunkt der Agrar- und Ständegeschichte wesentliche Ergebnisse erzielt, was Franz Pichler eingehend dargestellt hat, so daß hier nur stellvertretend für vieles auf die Erforschung der neuzeitlichen Gutswirtschaft in der Steiermark verwiesen sei.

Zuletzt wurde auch die Kriegsgeschichte sein Arbeitsgebiet, als er daranging, im Rahmen der Arbeiten an der Geschichte des Bezirkes Hartberg den ständigen Feindeinfällen in die Grensräume der Oststeiermark nachzugehen. Was seine diesbezüglichen Darstellungen von jenen anderer unterscheidet, ist, daß er Kampf und Krieg nicht nur als Abfolge strategischer Erwägungen und kriegerischer Ereignisse sieht, sondern auch als etwas Erlittenes, als Heimsuchung des Volkes, und demgemäß das Schicksal der Betroffenen, der Soldaten wie der Bauern, lebensnah nachzeichnet.

Seine Leistungen als Archivdirektor zu würdigen, fehlt hier der Raum, er hat dieses Amt mit Verantwortungsbewußtsein und Umsicht wahrgenommen und im Sinne der stolzen Tradition unseres Landesarchivs der Vermehrung, Erschließung und Absicherung seiner Schätze seine Tatkraft gewidmet. Zu den vielfältigen amtlichen Aufgaben trat 1970 noch der Vorsitz der neugegründeten Steirischen Ortsnamenkommission, die sich unter seiner Leitung bald zur vielbefragten Beratungsstelle für Gemeinden und Ämter entwickelte. In organischer Verbindung mit seinem Amt übt er seine Lehrtätigkeit aus, indem er es zu seinem besonderen Anliegen macht, seine Hörer mit den Quellen zur geschichtlichen Landeskunde vertraut zu machen.

Fritz Posch fühlte sich stets verpflichtet, die in stiller Gelehrtenarbeit gewonnenen Erkenntnisse im Sinne unserer Vereinsziele einem breiteren Kreise mitzuteilen. Als Rundfunkreferent des Vereines sorgt er für eine vielfältige und durch Heranziehung vieler Mitarbeiter abwechslungsreiche Vortragsfolge. Dem Anliegen der Volksbildung stellte er sich in unzähligen orts- und heimatgeschichtlichen Vorträgen zur Verfügung.

Die letzten fünf Jahre seiner Forschertätigkeit galten dem Ausbau des Erarbeiteten und dem Einbringen der Ergebnisse einer lebenslangen Bemühung um die geschichtliche Landeskunde. Wir nennen die Darstellung „Der Landesausbau Österreichs im Früh- und Hochmittelalter“ (1974), in der er bisherige Arbeiten weiterführte, die methodischen Darlegungen „Siedlungsgeschichte und Sozialgeschichte“ in den Historischen Forschungen für Walter Schlesinger (1974), den Beitrag „Macht und Mächtige“ im Buch „Der Adel in Österreich“ (1971), der die Summe seiner Beschäftigung mit den Machträgern im Mittelalter zieht, und den wichtigen archivwissenschaftlichen Beitrag „Das Archivwesen der Länder und die Entstehung der österreichischen Landesarchive“ (1973) und verweisen auf ein großes Vorhaben, dessen Abschluß nach zwei Jahrzehnten Vorarbeiten unmittelbar bevorsteht, auf die „Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg“, die unter Auswertung aller vorhandenen Quellen ein Totalbild der Vergangenheit dieser Region geben wird. Aus ihr darf die Landes- und Wirtschaftsgeschichte auch deshalb reichen Gewinn erwarten, weil hier den notwendigerweise generalisierenden vor-

handenen Gesamtdarstellungen zur Seite gestellt wird, wie es wirklich im einzelnen gewesen ist, und weil eine Fülle von Einzelerkenntnissen das generelle Bild vertiefen und ergänzen wird.

Als weiteres großes Werk steht der Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums unmittelbar vor dem Abschluß. Posch hat dieses Werk konzipiert und wissenschaftlich geleitet, während Manfred Straka die kartographische Bearbeitung und der Gefertigte die Redaktion durchführten. Dieser Atlas ist ein neuartiger Versuch, in Form eines Spezialkartenwerkes ein Gesamtbild der Geschichte des „armen Mannes“ aus dem Zusammenklang der einzelnen landeskundlichen Disziplinen zu geben. Zur Verwirklichung dieses Zieles vereinigte er nicht nur achtunddreißig Mitarbeiter, sondern bestritt mit sechsunddreißig von ihm bearbeiteten Karten einen gewichtigen Teil der Detailarbeit selber.

Es will uns nicht gelingen, angesichts dieses rastlosen, an Erfolgen reichen Gelehrtenlebens in bezug auf diese beiden Werke von Ernten zu reden, wünschen wir doch, daß es unserem verehrten Jubilar gewährt sein möge, seine weiteren wissenschaftlichen Pläne zu verwirklichen und seine Kraft unserem Verein, dessen erst junger Obmann er ist, noch lange zur Verfügung zu stellen.

Gerhard Pferschy

## Das steirische Bauerntum

### Die Arbeit

Das steirische Bauerntum ist ein Produkt der steirischen Landschaft. Es ist das Ergebnis der Arbeit der Bauern, die in der steirischen Landschaft gelebt haben. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.

Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.

Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.

Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.

Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.

Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.

Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.

Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.

Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.

Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.

Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.

Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums. Die Arbeit der Bauern ist die Grundlage des steirischen Bauerntums.